

Gerhard Rampl, Katharina Zipser,
Manfred Kienpointner (Hg.)

In Fontibus Veritas

Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag

Sonderdruck

Gerhard Rampl, Katharina Zipser, Manfred Kienpointner

Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Vizerektorats für Forschung, des Dekanats der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck sowie der Kulturabteilung des Landes Tirol, des Landes Vorarlberg, Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung und des Vereins Freunde der Namenforschung gedruckt.



© *innsbruck* university press, 2014

Universität Innsbruck

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

www.uibk.ac.at/iup

Layout: Gerhard Rampl

Umschlagmotiv: Urbar der vorderen Grafschaft Görz (Urb. 50/1, f. 14, Tiroler Landesarchiv)

ISBN 978-3-902936-24-0

Inhalt

Karlheinz TÖCHTERLE (BM für Wissenschaft und Forschung)	
Grußwort	11
Gerhard RAMPL/Katharina ZIPSER/Manfred KIENPOINTNER (Innsbruck)	
Einleitung.....	13
Lebenslauf von Peter Anreiter	17
Schriftenverzeichnis von Peter Anreiter	21
Marietta CALDERÓN (Salzburg)	
<i>Viens avec nous chez Barbapapa</i> . Intradisziplinär-onomastische Aspekte eines einnamigen Personennamensystems und seiner Namen	39
Christian CHAPMAN/Frauke OBERMOSER (Innsbruck)	
Der sprachliche Fingerabdruck	53
Peter ERNST (Wien/Veszprém)	
Zur Sprachauffassung bei Leonard Bloomfield	63
Wolfram EULER (München)	
Zeitlose oder veraltete Literatur? Überlegungen zum Wandel der Literatur von der Antike bis zur Jetztzeit	81
Alexander FALLEYEV (Aberystwyth)	
Zum Ortsnamen <i>Kundl</i> < * <i>k'ŷ-nt-</i> : eine Parallele	101
Daniela FEISTMANTL/Gerhard RAMPL (Innsbruck)	
Die Oronyme des Wipptals im Jagdbuch Kaiser Maximilians I.	105
Albrecht GREULE (Regensburg)	
Keltisch * <i>uks-</i> ‚hoch‘ in Toponymen	123
Elisabeth GRUBER/Irina WINDHABER (Innsbruck)	
Der Einfluss des Bergbaus auf die Namenlandschaft der Gemeinde Kals am Großglockner	127

Ivo HAJNAL (Innsbruck)	
Beobachtungen zum Suffixsystem hethitischer und luwischer Toponyme	147
Milan HARVALÍK (Praha)	
Zu Entstehung und Gebrauch der Kommunikationsvarianten von Eigennamen (am Beispiel des Tschechischen)	163
Isolde HAUSNER (Wien)	
Zimelien aus dem Osttiroler Berg- und Alpnamenschatz	171
Alois HOLZER/Georg NEWESLY (Innsbruck)	
Zur Terminologie der Logopädie: semasiologisch und onomasiologisch	183
Georg HOLZER (Wien)	
Rekurrente Unregelmäßigkeiten in alten südslavischen Romanismen	199
Judith JAMBOR/Marialuise HASLINGER (Innsbruck)	
Hinweise auf Verkehr in der Namenlandschaft entlang der Via Claudia zwischen Reschenpass und Füssen	213
Wolfgang JANKA (Regensburg)	
„Essen“ in bayerischen Ortsnamen	223
Shinhyoung KANG (Innsbruck)	
Phonetische Untersuchung von Stimmton und Klang der koreanischen Sprache	237
Yvonne KATHREIN (Innsbruck)	
<i>Fimba, Valzur, Piel, Außerbeargli</i> : Toponyme im innersten Paznaun als siedlungs- und sprachgeschichtliche Reflexe	251
Manfred KIENPOINTNER/Helmut WEINBERGER (Innsbruck)	
Deutsch-Türkisch kontrastiv: Vergleich der Tempussysteme	283
Julia KUHN (Jena)	
Überlegungen zu Vitalität und Sprachentod von Minoritätensprachen am Beispiel des Matlazinka und des P’urhépecha	313

Thomas LINDNER (Salzburg)	
Die Salzach und ihre Nebenflüsse aus namenkundlicher Sicht	327
Elisabeth MAIRHOFER (Innsbruck)	
Der Wahrheitsbegriff in der symbolischen Logik: <i>Peter ist ein toller Hecht!</i>	339
Marlene MUSSNER (Innsbruck)	
<i>Braver Bär, vraie vipère und brutta bestia</i> . Tierische Personenbezeichnungen und Schimpfwörter im Deutschen, Französischen und Italienischen	359
Lorelies ORTNER/Rüdiger KAUFMANN (Innsbruck)	
Interdisziplinäre Namenforschung: Flurnamen als Knotenpunkte des Wissens über Wasser	383
Guntram PLANGG (Innsbruck)	
Umdeutung und Umsetzung romanischer Namen in Satteins (Feldkirch/Vbg.)	413
Robert PLATH (Erlangen – Nürnberg/Innsbruck)	
Zur Bedeutung mykenezeitlicher Personennamen für die Homer-Forschung	429
Heinz-Dieter POHL (Klagenfurt am Wörthersee)	
Neuere Arbeiten (und Überlegungen) zum Namengut von Kals (Osttirol)	445
Claudia POSCH/Gerhard RAMPL (Innsbruck)	
<i>Innglish</i> : Typologie und Funktion einer symbiotischen Gruppensprache	459
Ingo REIFFENSTEIN (Salzburg)	
Berg und Tal in den Ortsnamen des Salzburger Flachgaues.....	491
Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN (München)	
<i>Prunus domestica</i> in Ortsnamen	501

Ulrike ROIDER (Innsbruck)	
<i>Edinburgh</i> : Der Name der Hauptstadt von Schottland. Zur keltischen Heldendichtung und zum Sprachkontakt in Britannien	521
Stefan SCHAFFNER (Regensburg)	
Beiträge zur Etymologie des Althochdeutschen: <i>zādā</i> m. <i>a</i> -St. ‚Mangel, Not, Bedürftigkeit‘ und <i>wādā</i> Adj. <i>a</i> -St. ‚arm, bedürftig‘	533
Corinna SCHEUNGRABER (Wien)	
Zur Keltizität des Personennamen <i>Essimnus</i>	555
Günter SCHWEIGER (Regensburg)	
<i>Harlanden</i> – <i>Har-</i> ‚Flachs‘. Der Flachsanbau und seine Orts- und Familiennamen im bairischen Sprachgebiet.....	575
Wojciech SOWA (Krakau)	
᾽Οριψα.....	591
Rudolf ŠRÁMEK (Brno)	
<i>Peter</i> (tschech. <i>Petr</i>) in den tschechischen Ortsnamen	599
Anna L. STAUDACHER (Wien)	
Die Namen der Wiener Juden in den Geburtsmatriken und ähnlichen Quellen: Namensänderungen und Namenswechsel im 19. Jh.	615
Barbara STEFAN (Innsbruck)	
Von Mäusedorn, Brombeersträuchern, Mühlbächen, Rosspfaden und anderem, das J.A. Schmeller 1833 beim Abstieg von Lavarone gesehen haben könnte	635
Maria STOPFNER (Innsbruck)	
<i>Land im Gebirg</i> ’: Topologische Strukturen im Raumkonzept der Tirol Werbung.....	657
Peter WIESINGER (Wien)	
Zum Genus von Gewässernamen im Bairischen	665

Walter WIRKNER (Innsbruck)	
Der Fenchel aus botanischer Sicht.....	693
Pavol ŽIGO (Bratislava)	
Slowakische Ortsnamen im deutsch-slowakischen Sprachkontakt im 13.-16. Jh.	697
Michaela ZINKO (Graz)	
„Von einem Gott her erkranken“: Eine semantische und syntaktische Analyse im Hethitischen	707
Katharina ZIPSER (Innsbruck)	
Universalien und Rekonstruktion: der Fall des Genitivs im Indogermanischen	719
Nora Wiedenmann	
Anagramme zu <i>Peter Anreiter</i>	731

Beiträge zur Etymologie des Althochdeutschen: *zādal* m. *a*-St. ‚Mangel, Not, Bedürftigkeit‘ und *wādal* Adj. *a*-St. ‚arm, bedürftig‘¹

Stefan SCHAFFNER (Regensburg)

1. Im *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen* von Kluge lesen wir, dass die Herkunft unseres aus dem Niederdeutschen stammenden Wortes *Tadel* unklar ist; Kluge/Seebold (2002, 902): ‚Tadel Sm std. (13. Jh.), mhd. *tadel* m./n. Übernommen aus dem Niederdeutschen, die hochdeutsche Entsprechung dazu in ahd. *zādal*, mhd. *zadel*, *zādel* ‚Mangel‘. Hierzu ae. *tāl* f. ‚Tadel, Verleumdung, Spott‘.² Herkunft unklar. Verb: *tadeln*.‘ Die ursprüngliche hochdeutsche Form liegt in ahd. *zādal* m./n. ‚Mangel, Not, Bedürftigkeit‘³ vor, das bis in mittelhochdeutsche Zeit hinein noch fortlebt.⁴ Zu beschreiben, warum das hochdeutsche Wort von der niederdeutschen Form abgelöst worden ist und wie der Bedeutungswandel zur aktuellen Bedeutung von nhd. *Tadel* vonstatten gegangen ist, ist Aufgabe der Wortgeschichte des Neuhochdeutschen und kann hier ausgeklammert bleiben.⁵ Ich werde mich deshalb im Folgenden auf die

¹ Dieser Aufsatz, den ich dem verehrten Kollegen und Jubilar Peter Anreiter widme, ist aus folgenden drei Vorträgen erwachsen: 1. ‚Beiträge zur Etymologie des Althochdeutschen‘ (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, 24.02.2009); 2. ‚Das polyfunktionale Suffix **-inga-/unga-* in der germanischen Namensgebung‘ (XXVI. Namenkundliches Symposium in Kals am Großglockner, 21.05.2011); 3. ‚Zur Etymologie des Althochdeutschen‘ (LMU München, 09.02.2012). Dass ich selbst seit 2007 regelmäßig das Kaiser Namenkundliche Symposium besuche, habe ich dem ermunternden Zuspruch Peter Anreiters zu verdanken. Ich möchte diesen Aufsatz – und das ist gewiss im Sinne Peter Anreiters – auch dem Andenken an unseren gemeinsamen Kollegen und Freund Ralf-Peter Ritter widmen.

² Vgl. auch EWD, 1174 (s. v. *Tadel*): ‚Die Herkunft des Wortes ist jedoch mangels weiterer Anknüpfungsmöglichkeiten unbekannt‘.

³ Siehe Starck/Wells 1990, 752; Splett 1993, 1168; Schützeichel 2004, XI 317/318; Schützeichel 2006, 431; Seebold 2008, 985.

⁴ Mhd. *zadel*, *zādel* st. m. ‚Gebrechen, Abgang, Mangel‘ (Lexer III, 1017/1018; MhdWb. III, 833; DWB 15, Sp. 19/20).

⁵ Mhd. *tadel*, *tādel* st. m./n. ‚Fehler, Makel, Gebrechen‘ (Lexer II, Sp. 1385/1386; MhdWb. III, Sp. 10; vgl. zur Wortgeschichte von nhd. *Tadel* DWB 11, 8-10). Erstmals belegt ist mhd. *tadel* m./n. in der Bedeutung ‚Fehler, Makel, Gebrechen‘, die heute noch in der Wendung *ohne Furcht und Tadel* konserviert ist (vgl. EWD, 1174), in Wolframs *Parzival* 228, 7 *gar vor allem tadel vri* (mit der Variante *zadel*). Im Genus neutrum ist mhd. *tadel* z. B. belegt in Krone 1971 *der kopf(Becher) hāt vervangen an ime ein starkes tadel*. Die mittelniederdeutsche Entsprechung lautet *tādel*, *taddel* m. ‚Fehlerhaftigkeit, Mangel‘ (MnddHwb. III/1, Sp. 745; dazu *tādelen*, *taddelen* sw.v. ‚bemängeln, mäkeln‘ Sp. 746), belegt z. B. in *up dat hē jūw dār stellet hillich unde unstrēftik*

Etymologie von althochdeutsch *zādal* beschränken. Das Wort ist im Althochdeutschen sowohl literarisch als auch in Glossaren gut bezeugt, und aufgrund seiner lateinischen Entsprechungen wie *inopia*, *penuria* oder *egestas*, welche es übersetzt, stehen als älteste fassbare Bedeutungen ‚Mangel, Not, Bedürftigkeit‘ fest. Literarische Belege:⁶ Notk. Ps. LXXXVII 10 *Fōne dēmo zādele uuurden siēh mīniu ougen Oculi mei infirmati sunt pre inopia*; Notk. I.172.15 (Boet. Con. phil.) *Tér rīhtūomes kērōt. zādel fīhendo. dēr nefōrderōt keuuāltēs nēht* Qui diuitias inquit petit penurię fuga. de potentia nihil laborat; Glossenbelege (ältere Belege in Auswahl): Gl. 1.29.40 *Aegestas zadal* (Gl. R. = Wien ÖNB. Cod.162); Gl. 1.119.30 *penuria zadal l armida* (R.); Gl. 1.223.31 *penuria zadal seu inopiā*; Gl. 1.278.52 *Egestate* (Lev. 26.30) *in zadale in armote* (OxBL Jun. 25, f. 87c; Ka. Aug. IC f. 56^b); Gl. 1.278.66 *Egestas* (Deut. 28.22; *Egestate* Vulg.) *zadal*; Gl. 1.287.39 *Penuria* (Ex. 17.3) *zadal armoti*. Als Ableitungen von *zādal* sind anzuführen die ebenfalls nur in Glossaren belegten Lexeme ahd. *zādalheit* ‚Dürftigkeit, Armut‘ (Gl. 4.26.15) und *zādalōn* sw.V. II ‚egere; bedürftig sein‘ (Gl. 1.119.29 *egentes uuātle l zaadlonte* [Wien Cod. 162, f. 23^v a, 5]).

2. Es ist nun bisher nicht beachtet worden, dass ahd. *zādal* ein verdunkeltes Präfixkompositum darstellt und mit einem im Keltischen belegten komponierten *n*-Infix Präsens **dī-tlina-* ‚wegnehmen, rauben‘ (air. 3. Sg. Präs. Ind. *ditlen-side*, 3. Sg. rel. *dotlean*; 2. Sg. Konj. Präs. *nīdīthle*, 3. Sg. Konj. Präs. Pass. *nī.dūlithēr*⁷) zum Verbum Simplex kelt. **tli-na-* ‚aufheben, wegnehmen, stehlen‘ (air. *tlenaid*)⁸ etymologisch verknüpft werden kann: ahd. *zādal* m./n. *a*-St. ‚Mangel, Not‘⁹ < *urgerm.*

unde āne taddel vōr ōm sūlven Wittenb. NT 1523 Col. 1,22. Ab dem 16. Jh. taucht im Mittelniederdeutschen auch eine Variante *dādel* st. m. ‚Tadel, Rüge‘ (nebst *dādelen* sw.v. ‚Tadeln, rügen‘ auf (MnddHwb. I, Sp. 389).

⁶ Die Siglen für die althochdeutschen literarischen Denkmäler sind übernommen aus Ahd. Wb. I, IXff.

⁷ Vgl. ausführlich Schumacher 2004, 641 (vgl. zu den Belegen auch DIL 248/D2-383).

⁸ Vgl. hierzu Schumacher 2004, 642: ‚Da die uridg. Wurzelform **telh₂-* ist (vgl. air. *talam* ‚Erde‘ < **telh₂-mō(n)*), vgl. Stüber 1998: 150f.), wäre urkelt. **tal-na-* zu erwarten; **tli-na-* geht auf eine innerkeltische Umbildung auf Basis der schwundstufigen Form **tlā-* < **tlh₂-* zurück (McCone 1991a: 18-20; **tlā-* muss seinerseits in Ableitungen entstanden sein, bei denen **tlh₂-* vor einem Nasal oder einer Liquida stand, ...). Vgl. zu dem grundsprachlichen *n*-Infix-Präsens **tl-né/n-h₂-*, das letztendlich urkelt. **tli-na-* zugrunde liegt, auch LIV 622/623 (zur Wurzel **telh₂-* ‚aufheben, auf sich nehmen‘).

⁹ Der Langvokal */ā/* der ersten Silbe von ahd. *zādal* ist zum einen durch die Schreibung mit Zirkumflex bei Notker (vgl. die Belege oben) sowie durch die Doppelschreibung des Vokals in dem Beleg Gl. 1.119.29 *zaadlonte* gesichert (vgl. zur Längenbezeichnung betonter Langvokale im Althochdeutschen Braune-Reiffenstein 2004, 15/16 § 7 c mit Anm. 7). Für mhd. *zādel* (und auch für *tādel*) erweisen langes *ā* der Reimgebrauch bei frühmittelhochdeutschen Dichtern (vgl. Müllenhoff-Scherer 1964, II, 442): z. B. *zādel* (: *tādel*) j. Tit. 6116.3, *ōn allen zādel* (: *nādel*) Altsw. 217,11, *sunder zwīvels zādel* (: *nādel*) Reinf. B. 13225, *zādal* (: *wāren*) Kchr. 511,17 etc. Aber auch für kurzes *ā* in mhd. *zādel* und *tādel* finden sich beweisende Reime (Müllenhoff-

**tēpla-* < vorurgerm. **dé-h₁-tl[h₂]-o-* Subst. ‚das Weggenommene‘, urspr. wohl Adj. ‚weggenommen‘. Das in der Vorform von ahd. *zādal* vorliegende Präverb **de-h₁* besitzt genaue Entsprechungen in den Präverbien und Präpositionen lateinisch *dē* und keltisch **dī* ‚von ... weg‘ (vgl. Punkt 3).¹⁰ Im Kompositionshinterglied, einer nullstufigen thematischen Bildung zur urindogermanischen Wurzel **telh₂-* ‚aufheben, auf sich nehmen‘ (LIV, 622/623), ist der Laryngal *h₂* lautgesetzlich geschwunden.¹¹ Für den in ahd. *zādal* < **dé-h₁-tl[h₂]-o-*¹² vorliegenden Typ von Präfixkomposita ist charakteristisch, dass im Hinterglied des Kompositums nullstufige thematische Bildungen passiver Bedeutung zu meist transitiven Verbalwurzeln vorliegen. Weitere einzelsprachliche Beispiele für diesen Kompositionstyp sind etwa: lat. *probrum* ‚Vorwurf, Schande‘ < **pro-b^hr-o-* ‚das (gegen jmd.) Vorgebrachte‘¹³ (vgl. zur Bedeutung air. *aithber* [a'θ'β'əp], ds. ‚< **ati-b^her-o-*); ahd. *zebar* n. ‚Opfer, Opfertier‘ (MH., T., Glossen¹⁴), got. **tibr* n. (?), δῶπον; ‚Opfergabe‘ Mat. 5.23 (*jabai nu bairais*

Scherer 1964, II, 442), z. B. *zādel* (: *tādel*) Krone 10512 f., *zādele* (: *enwādele*) Helmbrecht 847f., mit *ezzen und mit trinken haben sie nicht zādel* (: *tādel*) j. Tit. 6116, *an allen falschen zādel* (: *tādel*) Ls. 2, 437, 166, *an iren zādel* (: *ādel*) Bächt. Hss. 71 (ebenso Trist 13072, Regenboge minnes. 3, 350), *zādel* (: *stādel*) etc. Das heißt, dass neben mhd. *zādel*, mhd. mndd. *tādel*, ahd. *zādal* < urgerm. **tēpla-* (< vorurgerm. **dé-h₁-tl[h₂]-o-*) für mhd. *zādel*, mhd. mndd. *tādel* eine Vorform **taþla-* (< vorurgerm. **dó-tl[h₂]-o-*) anzusetzen ist. Die beiden Vorformen unterscheiden sich also in ihren Präverbien **de-h₁* bzw. **do*, die als ursprüngliche Kasusformen eines Pronominalstammes **do/e-* zu beurteilen sind (vgl. Punkt 3).

¹⁰ Das Präverb von ahd. *zādal* ist bereits von Holthausen 1916, 307ff. mit lat. *dē* ‚von...weg‘ identifiziert worden (zustimmend IEW, 82).

¹¹ Mit Laryngalschwund im Kompositionshinterglied (vgl. Beekes 1969, 244, Mayrhofer 1986, 129); vgl. griech. νεογνός ‚neugeboren‘ < **neyo-ǵn[h₁]-ó-* (vgl. auch got. *niuklahs* ‚unmündig, kindisch‘, dissimiliert aus **niukna-ha-*), lat. *benignus* ‚gütig, gewogen, freigebig‘, *malignus* ‚karg, knauserig, sparsam; missgünstig, übelgesinnt‘, *privignus* ‚Stiefsohn‘ (vgl. mit den lat. Bildungen auch aksl. *ljubozno* ‚freundlich, lieb; Freund‘ < **leub^hi-ǵn[h₁]-o-*), jav. *ā-sna-* ‚angeboren‘, gall. *andogna* f. ‚eingeboren, einheimisch‘ (Akk. Sg. f *andognam* Larzac 2a11 neben *anandogna* ‚nicht eingeboren, einheimisch‘ 2a10, 2b12) < **ǵn[h₁]-o-*; lat. *probus* ‚tüchtig, gut‘ < **pro-b^hu[h₂]-o-* (vgl. auch Schaffner 2006a, 155/156).

¹² Vgl. zur Präfixbetonung bei diesem Kompositionstyp etwa ai. (RV.+) *vibhvan-* ‚weitreichend‘, ai. (RV.+) *ābhva-* n. ‚Uding, Unwesen, unheimliches Wesen, Spuk‘, griech. δίππος ‚Sessel, Stuhl, Wagenkasten, Wagen‘ < **dūi-b^hr-o-* ‚(von) zwei getragen‘ (vgl. Fn. 13), ahd. *zwīval* m./n. ‚Zweifel‘ < **dūēi-pl-o-*.

¹³ Das Kompositionshinterglied **-b^hr-o-* liegt auch vor in griech. δίππος ‚Sessel, Stuhl, Wagenkasten, Wagen‘ < **dūi-b^hr-o-* ‚(von) zwei getragen‘ (vgl. zum Sachlichen Frisk I, 400/401). Wegen der unterschiedlichen Bedeutung stellt eine von griech. δίππος wohl unabhängige Bildung ahd. *zwībar* n. a-St. ‚Amphore, Krug‘ (Tat.) < **dūi-b^hr-o-* ‚(von) zwei getragen‘ trotz der gleichen Grundform dar.

¹⁴ Vgl. zu den Belegen Schaffner 2001, 260 Fn. 478. Das althochdeutsche *zebar* ist noch verbaut in nhd. *Ungeziefer*, mhd. *ungeziber(e)*, *unzifer* st. n. ‚Ungeziefer‘ (zu den im Mittelhochdeutschen belegten Varianten Schaffner 2001, 262), eigentlich ‚unreines, nicht zum Opfer geeignetes Tier‘ (vgl. Wesche 1937, 44-47). Nhd. *Ungeziefer*, mhd. *ungeziber(e)* stellen die Negation einer Kollektivbildung ahd. **gi-zib/feri*, eig. ‚Opfergetier‘ des Typs ahd. *gifildi*, ae. *gefilde* n. ‚Gefilde‘ (: ahd. *feld*), got. *gaskōhi*, as. *giscōhi*, ae. *gescȳ* ‚Schuhwerk‘ (: got. *skōhs*), got. *gawaurdi* ‚Gespräch‘, ae. *gewyrde* ‚Wortschwall‘ (: got. *waurd*, ae. *word*) dar (vgl. zu diesem Typ der germanischen Kollektivbildungen Krahe/Meid III, 43/44). Wenn die Herleitung von ahd. *zebar* < urgerm. **tebra-* < vorurgerm. **de-b^hr-o-* das Richtige trifft, so kann der Wechsel von *f*: *b* in nhd. *Ungeziefer*,

[†]*tibr* [Konjekture von J. Grimm für *aibr* Hs.] *þein du hunslastada èàn oðñ προσφέρης τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θύσιαστήριον* ‚Wenn du nun deine Opfergabe zum Altar bringst‘ < urgerm. **tebra-* < vorurgerm. **de-b^hr-o-* ‚das Dargebrachte‘¹⁵ (**de* endungsloser Lokativ eines Pronominalstamms **de/o-*, vgl. Punkt 3) neben ae. *tiber*, *tifer* n. ‚Opfer, Opfertier‘ < urgerm. **tibra-* < **de-i-b^hr-o-* (: **de-i* Lok.);¹⁶ lat. *duplus* ‚doppelt‘ < **-pl-o-* ‚gefaltet‘ (also *duplus* eigentlich ‚zwei-gefaltet‘, ‚so gefaltet, dass es zwei ergibt‘), ahd. *zwīval* m./n. ‚Zweifel‘ < **duéi-pl-o-* (: **pel-* ‚falten‘); lett. *tāds* ‚ein solcher‘ < **tād’as* < **ta-h₂-d^hh₁-ó-* ‚so getan‘ (vgl. zur Semantik mhd. *sō-getān*, *so-tān* ‚solcher‘).¹⁷

3. Die in den Vorformen von althochdeutsch *zādal*, *zebar* und altenglisch *tīfer* verwendeten Präverbien **de-h₁-* (in vorurgerm. **dē-h₁-tl[h₂]-o-*), **de-* (in vorurgerm. **de-b^hr-o-*), **de-i* (in vorurgerm. **de-i-b^hr-o-*) sind als ursprüngliche Kasusformen eines Pronominalstamms **de/o-* zu bestimmen.¹⁸ Ursprüngliche Kasusformen dieses Pronominalstammes fungieren in den Einzelsprachen auch als Partikeln, Adverbien, Präpositionen oder Konjunktionen: a) **de* Lok. Sg. in griech. *δέ*, adversative und kopulative Partikel ‚aber‘ und *-δε* deiktische Partikel in Pronomen *ὅ-δε* ‚der hier‘, Postposition beim Akkusativ der Richtung, zum Beispiel *οἰκόν-δε* ‚nach Hause‘, *Ἀθήναζε* ‚nach Athen‘ < **at^hānans+de*, air. *de* ‚von‘ < **de* ‚davon‘; b) (mit **de* ablautend) **do* in lit. *da-*, lett. *da-* ‚bis‘, lett. *da* Präp. ‚bis‘, germ. **ta* Präp. ‚zu‘ (ahd. *za*, *ze*, *zi*), ae. *te* usw.); c) **de-h₁* (> **dē*) Instr. Sg. in griech. *δή* Partikel ‚in der Tat,

mhd. *unzifer* und ahd. *zebar*, mhd. *ungeziber(e)* nicht auf grammatischem Wechsel nach dem Vernerschen Gesetz beruhen, sondern muss durch die Wirkung des sog. ‚Bahderschen Gesetzes‘ veranlasst sein (vgl. Schaffner 2001, 263/264, 2004, 296/297 Fn. 95).

¹⁵ Ähnlich schon Hamp 1973, 322.

¹⁶ In Zusammenhang mit diesen gerade genannten germanischen Komposita ist darauf hinzuweisen, dass die urindogermanische Wurzel **b^her-* ‚tragen, bringen‘ mit verschiedenen Präverbien in der Bedeutung ‚darbringen, opfern‘ in den Einzelsprachen verwendet wird (vgl. Hamp 1973, 322, Untermann 2000, 49): a) **ad-*: lat. *adfero*, got. *atþairan*, air. 3. Sg. Präs. *adopair* ‚bringt dar, opfert‘ < **ad-’us(s)-beret* (z. B. Wb. 15 d 20 *dund idbairt adoparthe dar cenn peccati* ‚für das Opfer, das wegen der Sünde geopfert worden ist‘; Féil. Ep. 346 *cech n-audpert ad.roipred* ‚jedes Opfer, das geopfert worden ist‘; *din tuaith ad.obart in n-ón* ‚von dem Volk, welche das Lamm geopfert haben‘), umbr. *ařfertur* ‚Oberpriester‘ < **adfertōr* ‚Darbringer, Opferer‘, akymr. *aperth* (Gl. *victima*), mkymr. *aberth* ‚Tieropfer, Opfergabe‘ < **ad-bertā-* (vgl. auch Verbalnomen *aberthu*, 1. Sg. Präs. *aberthaff*), lat. *arferia. aqua quae inferis libabatur*; b) **pro-*: av. *frabaratar-* ‚Bez. eines Unterpriesters‘ (= ai. *prābhartar-*), ai. *prābhṛti-* f. ‚Darbringung, Opferung‘; c) **to-*: messap. *tabara* f. ‚Priesterin‘ < **to-b^horā-* ‚Darbringerin‘ (Schaffner 2010: 101 Fn. 55 mit Literatur).

¹⁷ Etymologie nach Gert Klingenschmitt (mündlich).

¹⁸ Siehe Klingenschmitt 2008, 410/411 (weitere Beispiele bei anderen Pronominalstämmen bei Klingenschmitt 2008, 411/412).

wirklich, natürlich‘, lat. *dē* Präverb, Präposition ‚weg, von-herab, von-weg‘, kelt. **dī* Präverb, Präposition ‚weg, von‘; d) (mit **de-h₁* ablautend) **do-h₁* (> **dō*) in germ. **tō* (ahd. *zuo*, ae. *tō*), vielleicht slavisch **da*; e) **do-m* (Akkusativ Singular maskulinum oder neutrum) in lat. *dum* Konjunktion ‚während, bis‘; f) **dah₂-i* (Lokativ des Kollektivstamms) in griech. *δαί* Partikel in Fragen ‚denn?‘; g) **dām* (< **dah₂-m*) in lat. *quīdam* Indefinitpronomen ‚irgendeiner‘ < **k^wis+dām*. Die betreffenden Kasus zeigen dabei nominale Flexion, was offensichtlich durch die ausschließlich substantivische Verwendung der Formen bedingt ist.¹⁹ Diese Wörter haben ihre unterschiedlichen, auf den ersten Blick semantisch miteinander unvereinbar erscheinenden Bedeutungen erst durch eine im Sprecherbewusstsein vorgenommene Uminterpretation in bestimmten syntaktischen Kontexten entwickelt (Klingenschmitt 2008, 410).

4. Für eine ursprüngliche adjektivische Bedeutung ‚weggenommen‘ der Vorform von ahd. *zādal* ‚Mangel, Not‘²⁰ spricht nun auch ein bisher im Zusammenhang mit der Etymologie von althochdeutsch *zādal* nicht berücksichtigtes althochdeutsches schwaches Verbum der Klasse II *zālōn* der Bedeutung ‚diripere; wegreißen, rauben‘ (Gl. 1.277.7 *diripere zalon* [Ka. Aug. IC, f. 71^r b, 17; OxBL Jun. 25, f. 91^r b, 25]) < urgerm. **tēl(l)ō-* < **tēdlō-* < (Transponat) **de-h₁-tl[h₂]āh₂-* ‚weggenommen machen‘ mit grammatischem Wechsel zu ahd. *zādal* ‚Mangel, Not‘ < urgerm. **tēpla-* < vorurgerm. **dé-h₁-tl[h₂]-o-*, urspr. Adj. ‚weggenommen‘ (vgl. ahd. *wādal* Adj. *a*-St. ‚arm, bedürftig‘ < vorurgerm. **uē-h₁-tl[h₂]-o-* ‚weggenommen‘, Punkt 8).²¹ Zur

¹⁹ Vgl. etwa nominal **te* (in urtoch. **t’ā* ‚zu‘ [vgl. Klingenschmitt 2005, 382]), **to* (kelt. **to* ‚zu‘), endungslos gebildeter Lokativ Singular (vgl. lat. *agrestis* ‚ländlich‘, falls dieses auf **h₂agre-sth₂-i-* zurückzuführen und das erste Element als Lokativ zu deuten ist; zum Lokativ im Vorderglied wäre indoiran. **rathaj-sīā-* ‚auf dem Wagen stehend, Wagenkämpfer‘ zu vergleichen) : pronominal (adjektivisch und substantivisch) **té-smi±n*, **to-smi±n*. nominal **tōdlt* ‚von da an‘ < **to-adlt* Abl. Sg. : pronominal **té-smōdlt*, **to-smōdlt* (Klingenschmitt 2008, 410).

²⁰ Dafür, dass ahd. *zādal*, mhd. *zādel* und mhd. mndd. *tādel*, *tādel* ein Adjektiv zugrunde liegt, spricht auch die Genusschwankung zwischen mhd. *tādel* m. und *tādel* n. (z. B. *ein starkes tadel* Krone 1971, *das tadel*); vgl. urgerm. **tūna-* m./n. (s. die folgende Fußnote).

²¹ Vgl. etwa auch air. *dūnaid* ‚schließt‘, welches auf ein von dem Adjektiv **dūno-*, etwa ‚eingehegt, umschlossen, geschlossen‘, abgeleitetes faktitives Denominativ **dūnā-* ‚geschlossen machen‘ zurückgeht (vgl. etwa lat. *novā-re* ‚neu machen‘ : *novus* ‚neu‘, *pūblicā-re* ‚öffentlich machen‘ : *pūblicus* ‚öffentlich‘). Das Adjektiv **dūno-*, etwa ‚eingehegt, umschlossen, geschlossen‘ (< **duh₂-no-*, Verbaladjektiv zu einer Wurzel **deuh₂-* ‚umfrieden‘ (o. Ä.), auch in air. *doe*, mir. *dúa* m. ‚Wall, Umwallung‘ < **dōyh₂-tjo-*), liegt, in unterschiedlichen Genera substantiviert, in urkelt. **dūno-* n. ‚umfriedeter Ort‘, ‚Festung‘ (air. *dūn* n. (o) ‚ein von einem Erd-, seltener Steinwall umgebener befestigter Ort‘; Simplex **dūno-* in dt. ON *Dau*n; als Hinterglied in den deutschen Ortsnamen wie *Zarten*, *Kirchzarten*, *Hinterzarten* [*Tarodūnum*] und *Ladenburg* [ahd. *Lobodenburg*, *Lūpōdūnum* Auson., *Lopodun* Inschr.]) und urgerm. **tūna-* m./n. (ahd. *zūn* m. ‚Zaun‘, ae. *tūn* m. ‚Zaun; um-

Vereinfachung der Geminata *-ll-* nach Langvokal in ahd. *zālōn* ist etwa ahd. mhd. *kīl* m. *a*-St. ‚Spalter, Keil‘ < **kī(l)la*- < **kīdla*- (< **gēih_x-tlō*-) zu vergleichen, das im grammatischen Wechsel zu mhd. *kīdel*, frühnhd. *keidel* m. *a*-St. ‚Spalter, Keil‘ < urgerm. **kīpla*- (< Nom. instr. **gēih_x-tlo*- ‚Werkzeug zum Spalten‘) steht.²² In dieser Deutung gehört ahd. *zālōn* dann zum Typ der von thematischen Adjektiven abgeleiteten Faktitiva auf *-*ah₂*- wie etwa ahd. *ebanōn* ‚eben machen, ebenen‘ (: ahd. *eban*), *wuntōn* ‚verwunden‘ (: *wunt* ‚verwundet‘), urgerm. **bazō*- sw.V. II ‚entblößt, bar machen‘ (aschw. *bera* ‚entblößen‘, afries. *beria* ‚offenbaren, verklagen‘, andfrk. *baron* ‚offenbaren‘, as. *baron* ‚entblößen‘, ahd. (-)*barōn* ‚bloßlegen, offenbaren‘) : urgerm. **baza*- ‚entblößt, bar‘ (aisl. *berr*, aschw. *bar*, ae. *bær*, as. ahd. *bar*), lat. *novāre* ‚neu machen, erneuern‘ (: *novus*), heth. *neuaḥḥ-mi* ‚mache neu, erneuere‘ (: *neua*-)²³. Zum grammatischen Wechsel zwischen dem deadjektivischen Verbum ahd. *zālōn* sw. V. II und der Derivationsbasis *zādal* sind etwa ahd. *gruntsellōn* sw.V. II ‚fundäre; gründen‘ (Notker Ps. LXXVII 69 *christenheit ist ūffin steīne kigruntsellot* Ecclesia [est] supra petram fundata) < **sellōje/a*- < **sedlōje/a*- < (Transponat) **setlah₂je/ó*- : ahd. *sedal* m./n. ‚Sitz, Platz; Thron‘ (as. *sedal*, ae. *sedel* ‚Sitz‘) < urgerm. **sépla*- < **sétlo*- < **sétt.lo*- < **séd-tlo*- zu vergleichen.²⁴

5. Es liegt nahe, auch ahd. *zāla*, *zaala* f. *ō*-St. ‚Not, Bedrängnis, Gefahr, Unheil, Untergang‘ aufgrund seiner Bedeutung etymologisch mit ahd. *zādal* ‚Mangel, Not‘ etymologisch zu verknüpfen. Ahd. *zāla* ist sowohl literarisch als auch in Glossaren gut belegt. Literarische Belege sind: Aps. I. Ps. 114(116) 3 *Umbiseliton mih seher des todes*, *zaala dera hella funtum mih* ‚Schmerzen des Todes umgaben mich, die Gefahren der

friedeter Ort‘; an. *tún* n. ‚eingehegtes Grundstück, auf welchem ein Haus gebaut ist‘) vor (vgl. auch mkymr. *dinass* ‚Festung‘ < **dūnass(u)*-, Substantivierung eines Adjektivs **dūno*-). Etymologie und morphologische Analyse nach Gert Klingenschmitt (Unterricht).

²² Vgl. Schaffner 2001, 144/145; Schaffner 2004, 297.

²³ Vgl. Krahe/Meid III, 240, Steinbauer 1989, 87ff.

²⁴ Schaffner 2004, 299. Vgl. auch ahd. *wallōn* sw.V. II ‚wandern; (umher)gehen, (umher)ziehen; pilgern; fortschreiten; sich ausbreiten; sich bewegen‘ (mhd., mnhd. und mndl. *wallen* ‚wandern, pilgern‘, ae. poet. *weallian* sw.V. II ‚umherschweifen, umherwandern‘) < urgerm. **yallōje/a*- ‚wandern, umhergehen‘ < **yadlōje/a*- < (Transponat) **yotlah₂je/ó*- ‚sich mit Wandern, Umhergehen beschäftigen‘ : mhd. mnhd. *wadel* m. ‚Wanderschaft, Umherschweifen‘ (sekundär ‚Mondphase, Mondwechsel; Vollmond, Neumond‘ und ‚Zeitlauf, Periode‘) < urgerm. **yapla*- m. *a*-St. ‚Wandern, Umhergehen‘ < **yót-lo*- (zu einer Wurzel **yēt*- ‚(umher)gehen, wandern‘ in mir. *fethid* ‚geht, macht seinen Weg‘ < **yéte-ti*-s [Schaffner 2004, 295-300]); ahd. obd. *ruopōn* sw.V. II ‚(auf)zählen‘ < urgerm. **rōbōje/a*- < **roh₁pah₂je/ó*- ‚sich mit Zahl(en) beschäftigen‘ : ahd. obd. *ruova* f. *ō*-St. ‚Zahl, Nummer‘ < urgerm. **rōfō*- ‚Zahl‘ < vorurgerm. **rōh₁-pah₂*- (: Wz. **reh₁*- ‚rechnen, zählen‘ [Schaffner 2001, 403/404]).

Hölle fanden mich‘; B. II. 98-102 Neque dissimulet peccata deliquentium! sed mox ut ceperint oriri radicitus ea ut prevalet amputet; Memor periculi hely sacerdotis de Silo; *inti nialtinoe sunta missituantero uzzan saar so pikinnen vřqhueman vurzhaftor. daz. so furist megi abasnide kehucke dera zaala ... des euuartin fona silo*; Notk. I 92.13 (Boetius, De consol. Phil. 33) Qui si fuerint moribus nitiosi. pernetiosa domus sarcina. et ipsi [A 80] domino uehementer inimica. *Tie ube sie argchustig sint. zāla in demo hūs sint. unde būrdi. unde únholde sélbemo demo hērren*. Notk. I 712.8 (Martianus Capella, De nuptiis Philologiae et Mercurii I, 19) Haec Saturni uocabatur exitium. *Táz hiez zāla álde suíd saturni*. Notk. I 837.24 *álle zālā* (Akk. Pl.). Belege von *zāla* aus Otfrids Werk: Nom. Sg. *zāla* III 15.50, IV 12.4; Dat. Sg. *zālu* L 40, H 74; Akk. Sg. *zāla* L 24.34, II 22.35, 24.20 (oder Akk. Pl.?), IV 7.85, H 66, 76, 156; Gen. Pl. *zālōno* L 78. Glossenbelege (in Auswahl²⁵): Gl. 1.130.15 periculum ab -ulum *zala* (Pa. = Cod. Paris. 7640), *freisa* (Gl. K = St. Gallen 911; Gl. Ra. = Karlsruhe Aug. CXI); exitium *zala* (Gl. R. = Cod. Wien 162); Gl. 1.131.20 Exitium *zala* (Gl. R); Gl. 2.149.37 periculum *zala* (Cod. mus. Brit. Arund. 393); Gl. 2.281.25 (Greg. Hom. I, 9 p. 1464) Periculum *freisa. l zala* (Clm. 19440); Gl. 2.315.52 Exitium *zāla* (Cod. Karlsruhe Aug. IC). Ableitungen von *zāla* sind schließlich *zālida* f. *ō*-St. ‚discrimen, periculum; Gefahr‘ (Gl. 1.70.8, 72.8, 103.39), *zāl(l)ih* Adj. ‚gefährlich‘ (Gl. 1.104.1, 105.1) und *zālīg* Adj. ‚gefährvoll, unheilvoll, verderblich‘ (Notk.). Eine Entsprechung zu ahd. *zāla* könnte nun in ae. *tāel, tāl* f. *ō*-St. ‚Tadel, Vorwurf, Verleumdung‘²⁶ vorliegen, sofern ae. *tāel, tāl* f. *ō*-St. ‚Tadel, Vorwurf, Verleumdung‘ wegen der Bedeutung nicht besser mit aisl. *tál* f. *ō*-St. ‚Betrug, Arglist‘ unter einer Grundform urgerm. **tēlō-* < vorurerm. **dēl(h₁)ah₂-* zu vereinigen und etymologisch an griech. δόλος ‚Lockspeise, Lockmittel, Trug, List‘, lat. *dolus* ‚Betrug, List, Hinterlist, Täuschung‘, osk. Akk. Sg. *dolom* (TB 5,14), *dolum* (TB 21), Abl. Sg. *dolud* (TB 11,29) ‚List, Absicht‘ < **dól(h₁)o-* anzuschließen ist.²⁷ Sollte die etymologische Verknüpfung von ahd. *zādal* m./n. ‚Mangel, Not‘ mit ahd. *zāla* f. *ō*-St. ‚Not, Bedrängnis, Gefahr, Unheil, Untergang‘ < **zā(l)la* < urgerm. **tēllō-* < **tēdlō-* zu Recht bestehen, so lässt sich ahd. *zāla* am besten als Kollektivbildung (Transponat) vorurerm. **de-h₁-tl[h₂]-áh₂-* (etwa ‚Komplex an Mangel, Not‘) zu ahd.

²⁵ Alle Belege bei Schützeichel 2004, XI, 323.

²⁶ BT, 968/969; BTS, 720; Grein 1974, 668 (Belege: Dat. Sg. *for tāle* An. 6.33, Hy. 4.105; Akk. Sg. *sohton tale ongean pone hælend* ‚quaerebant aduersus Jesum testimonium‘ Marc. 14.55, *tāle* Luc. 3.14). Zur dialektalen Verteilung von *æ* und *ā* in den altenglischen Formen siehe Brunner 1965, 17/18 § 13, 45 § 63.

²⁷ Vgl. z. B. Holthausen 1963, 341; Frisk I, 407/408; Untermann 2000, 189; Lühr 2000, 158; de Vaan 2008, 177.

zādal m.n. ‚Mangel, Not‘ oder als Adjektivabstraktum des Typs ahd. *liuba* f. *ō*-St. ‚Liebe‘ < **leuḃō-* : ahd. *liub* Adj. *a*-St. ‚lieb‘ < **leuḃa-* zu dem von ahd. *zādal* m./n. (vgl. *wādal* Adj.) und ahd. *zālōn* sw.V. II vorausgesetzten Adjektiv erklären.

6. Heidermanns (1993, 677/678) hat nun darauf verwiesen, dass morphologisch und semantisch nahe an ahd. *zādal* ‚Mangel, Not‘ ein Adjektiv ahd. *wādal* Adj. *a*-St. ‚egens; arm, bedürftig‘²⁸ steht (Glossenbelege: Nom. Pl. m. Gl. 1.118.29 *egentes uuadale* [PaBN lat. 7640, f. 129^v c, 19], *uuathale* [SGaStB 911, p. 102, 17]; Gl. 1.119.29 *egentes uuátle l zaadlonte* [Wien Cod. 162, f. 23^v a, 5²⁹]). Die enge semantische Nähe zwischen ahd. *zādal* und *wādal* illustriert der Glossenbeleg 1.119.29. Hier hat der Glossator das lateinische *egentes* der Vorlage zum einem mit dem Nominativ Plural des Adjektivs *wādal* übersetzt und als Alternative *zaadlonte* angegeben, den Nom. Plural des Partizip Präsens des von *zādal* abgeleiteten essiven schwachen Verbums Kl. II *zādalōn* ‚bedürftig sein‘. Von ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig‘ abgeleitet ist das Adjektivabstraktum ahd. *wādālī* f. *īn*-St. ‚egestas; Armut, Bedürftigkeit‘ (Gl. 1.29.40 *aegestas uuadhali* [SGaStB 911, p. 21,20]; Gl. 1.28.40 *aegestas +uuadali* [Hs. PaBN lat. 7640, f. 125^r c.6 *uuadalih*: der Ansatz eines Adjektivs ahd. **wādallīh* (so Schmid 1998, 404 und 514 Fn. 565] ist zu unsicher; vgl. Heidermanns 1993, 677, Splett 1976, 81]). Zur Bildung von ahd. *wādālī* : *wādal* ist etwa auf ahd. *hōhī* f. *īn*-St. ‚Höhe‘ : *hōh* Adj. *a*-St. ‚hoch‘, ahd. *altī* ‚Alter‘ : *alt* ‚alt‘, ahd. *breitī* ‚Breite‘ : *breit* etc. zu verweisen.³⁰

7. Etymologisch verwandte Formen des Adjektivs ahd. *wādal* liegen nun im Altenglischen vor:³¹ a) das (vorwiegend in prädikativer Stellung) verwendete schwache Adjektiv ws. *wēdla*. merc. *wēðla* (Vesp. Ps.)³² in den Bedeutungen ‚notleidend, arm‘

²⁸ Starck/Wells 1990, 688; Schützeichel 2004, X, 328. Zur etymologischen Trennung von ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig‘ und ahd. *wadal* ‚unstet, umherschweifend‘ (vgl. auch Fn. 24) Holthausen 1916, 307; Splett 1976, 184; Splett 1979, 73: ‚Zu *wādal* ‚arm‘ mit langem *ā* – Wüllner, 15, konstatiert fälschlich unzutreffende Längenbezeichnung –, das entgegen Pokorny, Idg. etym. Wb. I, 83 f. (vgl. aber 182), nicht mit *wadal* ‚unstet, schweifend‘ mit kurzem *a* identisch ist, vgl. Kock, Kontinentalgermanische Streifzüge, 12f.‘.

²⁹ Vgl. zur Glossengruppe und zur Schreibung mit ⟨*t*⟩ Splett 1979, 73: ‚Auffällig und von Wüllner, 27, nicht aufgeführt ist das *t* für den auf *þ* zurückgehenden Laut in *uuátle* (so eindeutig im Cod. Vindob. 162, fol. 23ra, Z. 5, entgegen *uuátle* in der Edition von Steinmeyer-Sievers).‘

³⁰ Vgl. Krahe/Meid III, 101.

³¹ Holthausen 1963, 379; Heidermanns 1993, 677/678.

³² BT, 1150; BTS, 750; Grein 1974, 750. Zur dialektalen Verteilung von ae. angl. *-ðl-* und ws. *-dl-* < urgerm. **-þl-* vgl. Brunner 1965, 162 § 201.3; Campbell 1959, 171/172 § 422; Büllbring 1902, 187 § 476.

bzw. (mit dem Genitivus rei konstruiert) ‚bedürftig, ermangelnd‘;³³ b) der maskuline *n*-Stamm ws. *wædla*, merc. *wēðla* (Vesp. Ps.) ‚armer Mann, Bettler, Bedürftiger‘ und der synonyme *a*-Stamm ws. *wædling* m. ‚ds.‘; c) das Adjektivabstraktum ws. *wædl*, merc. *wēðl* (Corp. Gl.) f. *ō*-St. ‚Bedürftigkeit, Not, Armut‘; d) das Adjektivabstraktum ws. *wædelness*, merc. *wæðelnes* (Beda Übs.) f. *ō*-St. ‚Armut, Not, Bedürftigkeit‘ und e) das abgeleitete essive schwache Verbum der Klasse II. ws. *wædlian* ‚notleidend, bedürftig sein‘ (mit dem Abstraktum ws. *wædling* f. *ō*-St. ‚Armut, Not, Bedürftigkeit‘).³⁴ Zwar zeigt das Altenglische keine exakte Entsprechung des Adjektivs ahd. *wādala*, doch wird dessen Existenz von der Wortbildung vorausgesetzt. Bei dem *n*-Stamm ae. *wædla* m. ‚armer Mann, Bettler, Bedürftiger‘ handelt es sich um eine individualisierende Bildung mit dem *n*-Suffix zu dem Adjektiv urgermanisch **uēþla-*, das in ahd. *wādala* fortlebt. Bildungsparallelen dieses im Germanischen ungemein produktiven Wortbildungstyps sind etwa ahd. *wuoto*, ae. *wōða* m. *n*-St. ‚Wüterich‘ < **uōðan-* : got. *wōþs*, ae. *wōd*, aisl. *óðr* ‚besessen, verrückt wütend‘ < **uōða-*, ahd. *holdo* ‚Anhänger, Freund‘, got. *unhulþa* m. *n*-St. ‚Teufel‘ < **χulþan-* : got. *hulþs*, ahd. *hold*, aisl. *hollr* ‚geneigt, zugetan‘ < **χulþa-*, got. *blinda* m. ‚der Blinde : *blinds* Adj., got. *liuta* ‚Heuchler‘ : *liuts* ‚heuchlerisch‘, ahd. *rōto* m. ‚Rotforelle‘ : *rōt* Adj. ‚rot‘.³⁵ Neben ae. *wædla* und *wædling* (s. Punkt 9) setzen ein (im Altenglischen nicht bezeugtes) Adjektiv **wædel*, merc. **wēðel* *a*-St. ‚bedürftig, arm‘ < urgerm. **uēþla-* als Derivationsbasis auch folgende altenglische Bildungen voraus:

³³ Z. B. Bd. 4.28 (S. 605.18) *wæs seo stōw ge wæteres wædla ge earþwæstma* ‚erat locus et aquae et frugis inops‘; Nar. 6.9 (16.28) *þurh þa weallendan sand and þurh ða wæðlan stōwe wæteres and ælcere wætan* ‚per ferventes arenas et egentia humoris loca‘; Ps. Th. 36.24 *ne geseah ic his sæd hlāfes wædla* ‚non vidi semen ejus egens panem‘; Ps. 104.4 *hi wurdon wæðlan hlāfes* ‚sie ermangelten des Brotes‘. Zur Konstruktion prädikativer schwacher ‚Adjektiva‘ mit dem attributiven Genitiv vgl. etwa ae. Beo. 1000-1002 *þē sē āglæca fyrendædum fāg on flēam gewand, aldres orwena* ‚weil sich der von seinen Übeltaten gezeichnete Unhold ohne Hoffnung auf Überleben zur Flucht gewandt hatte‘ (vgl. got. Luk. 6.35 *ni waihtais uswena*); ae. Beo. 2225 *ær(n)es þearfa* ‚als eines Hauses Bedürftiger‘; ae. Gen. 2527 *þu scealt þære bēne tīða weorðan* ‚du sollst dieser Gunst gewahr werden‘; got. 1 Tim. 6.2 *wailadadais gadailans sind* ‚sie sind der Wohltat teilhaftig‘, got. 1 Tim. 4.14 *ni sijais unkarja þizos in þus anstais* ‚sei nicht unbesorgt wegen dieser Gunst gegen dich‘; ahd. Notk. II 513.3 *ketēilo bin ich allero, die dih furhtent* ‚teilhaftig bin ich aller, die dich fürchten‘, ahd. Otfrid II 9.4 *thaz wir ni werden einon thero goumano aðeilon* ‚damit wir nicht als einzige ausgeschlossen bleiben von dem Genuss‘, ahd. Otfrid II 8.52 *ih scāl thir ouh nu rāchon, ni drénk ih thes gimāchon* ‚ich muss dir auch sagen, dass ich noch nie einen gleich guten (sc. Wein) getrunken habe‘; as. Hel. 2421 *bist alowaldo gumono gesto* ‚du bist der Allwaltende über der Menschen Seelen‘, as. Hel. C *wurðun es giwaro* ‚sie wurden es gewahr‘ (zahlreiche weitere Belegstellen bei Behagel 1918, 154; Lühr 1982, 496 mit Fn. 6; Braune-Reiffenstein 2004, 226 § 255 Anm. 3; Schaffner 2005, 308/309).

³⁴ Grein 1974, 379; BT, 1150; BTS, 750.

³⁵ Vgl. Krahe/Meid III, 92; Schaffner 2001, 526-528.

ae. *wædl*, merc. *wēðl* f. *ō*-St. ‚Bedürftigkeit, Not, Armut‘ < urgerm. **uēþlō-* (neben *wædle*, -an f. *ōn*-St. ‚ds.‘): Adjektivabstraktum (zu urgerm. **uēþla-*) des Typs ahd. *liuba* f. *ō*-St. ‚Liebe‘ < **leuþō-*: ahd. *liub* Adj. *a*-St. ‚lieb‘ < **leuþa-*, got. *halba* ‚Hälfte‘: got. *halbs* ‚halb‘, ahd. *farawa* ‚Farbe‘ (< uridg. **porkūáh₂*): ahd. *faro* ‚gefärbt, farbig‘ (< **porkūó-*);³⁶

- ae. *wædelness*, *wēðelnes* (Beda Übers.) f. *ō*-St. ‚Armut, Bedürftigkeit‘: Adjektivabstraktum (: Adj. **wædel*, merc. **wēðel* < urgerm. **uēþla-*) des Typs ae. *dēagalness*, as. *dōgalnussi* ‚Verborgenheit‘ (: ae. *dēagal*, ahd. *tougal* ‚verborgen‘), ae. *gelīcnness*, as. *gelīknessi*, ahd. *galīhnissi* ‚Ähnlichkeit, Bild, Gleichnis‘ (: ahd. *galīh*), ae. *gōdness* ‚Güte‘ (: *gōd*), ae. *beorhtness* ‚Glanz, Helligkeit‘ (: *beorht*);³⁷
- ae. *wæðlian* sw.V. II ‚notleidend, bedürftig sein‘ < urgerm. **uēþlōje/a-*: deadjektivisches essives Verbum (von urgerm. **uēþla-*) des Typs ae. *blātian* sw.V. II ‚bleich sein‘ (: ae. *blāt* ‚bleich, blass‘), ae. *bealdian* sw.V. II ‚sich hervortun‘, ahd. *irbaldōn* ‚sich erkühnen‘ (: ae. *beald* ‚tapfer, kühn‘, ahd. *bald* ‚kühn, mutig‘), aisl. *dimma* sw.V. II ‚dunkel werden‘ (: *dimmr* ‚dunkel‘), ahd. (Gl. 3.256.12) *tumbōn* sw.V. II ‚töricht handeln‘ (: ahd. *tumb* ‚dumm, töricht‘), ahd. *lazzōn* sw.V. II ‚langsam, träge sein‘ (: ahd. *laz* ‚träge, faul‘); vgl. den Typ lat. *frequentā-re* ‚beleben, bevölkern; aufsuchen, besuchen‘ (: *frequent-*), *lūdificā-re* ‚zum Narren halten, foppen, necken‘ (: *lūdifico-*)³⁸; dazu das von *wæðlian* sw.V. II abgeleitete Abstraktum ws. *wæðlung* f. *ō*-St. ‚Not, Armut, Bedürftigkeit‘ (vgl. zur Bildung ae. *leornung* ‚Gelehrsamkeit‘: *leornian*, *miltsung* ‚Barmherzigkeit‘: *miltsian*, *murcnung* ‚Klage‘: *murcnian*, as. *sammunga* ‚Zusammenkunft‘: *samnon*, ahd. *chorunga* ‚Versuchung‘: *chorōn*, *warnunga* ‚Warnung‘: *warnōn*)³⁹.

8. Wie schon in der Literatur vermutet worden ist,⁴⁰ liegt die Annahme nahe, dass ahd. *zādal* und *wādal* sich in erster Linie in ihren Präverbien unterscheiden, während das Kompositionshinterglied beider Bildungen identisch ist.⁴¹ Ich schlage deshalb vor,

³⁶ Krahe/Meid III, 65; Casaretto 2004, 96/110.

³⁷ Vgl. Krahe/Meid III, 159-162; Casaretto 2004, 533-535.

³⁸ Vgl. Leumann 1977, 545/546. Möglicherweise ist auch ahd. *zādalōn* sw. V. II ‚egere; bedürftig sein‘ (Gl. 1.119.29) als essives Verbum von einem von ahd. *zādal* m./n. ‚Mangel, Not‘ vorausgesetzten Adjektiv **zādal* ‚arm, bedürftig‘ abgeleitet.

³⁹ Siehe Krahe/Meid III, 211.

⁴⁰ Holthausen 1916, 307/308.

⁴¹ Für das Hinterglied beider Bildungen nimmt Heidermanns 1993, 678 allerdings ein (Nomina instrumenti bzw. loci) bildendes Suffix **-tlo-* an: ‚Die Struktur beider Wörter rät dazu, von den Subst. E *wēðl*, *wēðl* bzw. D

ahd. *wādal* und das von ae. *wādla*, *wādling* (s. Punkt 9), *wāðl* bzw. *wēðl*, *wādelness* bzw. *wēdelnes* und *wādlian* vorausgesetzte Adjektiv ae. **wādel*, merc. **wēðel*, die sich unter einem Ansatz urgermanisch **uēþla-* vereinigen, aus einer Vorform **uē-h₁-tl[h₂]-o-* der Bedeutung ‚weggenommen, beraubt‘ herzuleiten (vgl. ahd. *zādal* < urgerm. **tēþla-* < vorurgerm. **dē-h₁-tl[h₂]-o-*). Das Präfix **uē-h₁-* (bzw. **h₂ue-h₁?*⁴²) dieser Bildung hätte dann in dem Kompositionspräfix lat. *vē-* ‚von ... weg‘⁴³ (z. B. in *vē-cors* ‚aberwitzig, verrückt, tückisch‘ [Liv. Andr.+]; vgl. auch umbr. Abl. Pl. *ve-purus* Tab. Ig. Va 11, wenn *(ιερὰ) ἄπυρα*⁴⁴; umbr. *ve(n)persuntra* ‚ohne *persondro*⁴⁵) eine genaue Entsprechung. Zur Bedeutung von ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig‘ < vorurgerm. **uē-h₁-tl[h₂]-o-* ‚weggenommen‘ ist kymrisch *tlawd* ‚arm, elend, bedürftig‘ < **tlh₂-tó-* ‚(weg-)genommen‘ (vgl. gr. *τλᾶτός* ‚zum Dulden fähig, erträglich‘),⁴⁶ *to*-Partizip zur Wurzel **telh₂-* ‚aufheben, auf sich nehmen‘, zu vergleichen.

9. Ae. *wādling* m. *a*-St. ‚armer Mann, Bettler, Bedürftiger‘ (: urgerm. **uēþla-* Adj. *a*-St. ‚bedürftig, arm‘) gehört dem Typ der individualisierenden bzw. konkretisierend-charakterisierenden Bildungen auf **-inga-* (bzw. **unga-*⁴⁷) mit zwei morphologischen

zādal auszugehen, da idg. *tlō-* keine Adj. bildet⁴². Die Möglichkeit eines nominalen Kompositionshintergliedes ist von Heidermanns, loc. cit. nicht in Betracht gezogen worden.

⁴² Falls **h₂ue-h₁* etymologisch mit lat. *au-* ‚fort, weg‘ (in *auferō*), apreuß. lett. *au-* ‚weg, ab‘ (z. B. apreuß. *aumūsnan* ‚Abwaschung‘), aksl. *u-* ‚weg, ab‘ (z. B. in *u-bogъ* ‚arm‘), germ. **au-* ‚fort, weg‘ (in germ. **auiþja-* Adj. ‚öde‘ > got. *auþeis*, ahd. *ōdi*) < uridg. **h₂au-* zu verbinden ist (vgl. WH II, 740; Untermann 2000, 828 mit Literatur). Zu anderen etymologischen Erklärungsversuchen von lat. *vē-* und Verwandten siehe de Vaan 2008, 656/657.

⁴³ Bereits von Holthausen 1916, 307 vorgeschlagen.

⁴⁴ Vgl. Untermann 2000, 839/840.

⁴⁵ Belege: Akk. Sg. *vepesutra* IIb 15, *venpersuntra* IIa 30, Abl. Sg. *vepesutra* IIb 18, Abl. Pl. *vempesuntres* IV 7 (s. Untermann 2000, 836/837).

⁴⁶ Vgl. Irlsinger 2002, 214: ‚Fraglich ist jedoch die Beurteilung von kymr. *tlawd* ‚arm, elend‘, bei dem es sich um eine Entsprechung von *tlāith* oder auch um den Fortsetzer des in gr. *τλᾶτός* belegten *to*-Adjektivs handeln kann‘.

⁴⁷ Die Suffixvariante **-unga-* < **-ŋ-kó-*, die durch Suffixwechsel bei diesem Typ auch Verwendung findet (vgl. z. B. **kuninga-* ‚König‘ neben **kununga-* ‚ds.‘ in Punkt 13), ist von morphologisch anders gearteten Bildungstypen, deren Ableitungsbasen suffixapophone *n*-Stämme bilden, abgelöst (vgl. Schaffner 1998, 61/62; 2005, 331ff.); z. B. Deminutivbildungen auf **-unga-* < **-ŋ-kó-* (vgl. ai. *rājāká-* ‚kleiner König, Königlein‘ < **h₂rēg-ŋ-kó-* : ai. *rājan-* m. ‚König‘ < **h₂rēg-on-*; iran. **aršaka-* ‚Männlein‘ [PN miran. gr. Ἀρσάκης] < **h₁rsŋ-ko-* : iran. **aršan-* ‚Mann; männlich‘ < **h₁rsén-*) zu alten suffixapophonen *n*-Stämmen wie aisl. *bolungr* ‚junger Stier‘ zu aisl. *boli* m. *n*-St. ‚Stier; Ochse‘ < **bulan-* (neben nhd. *Bulle*, nnd. *bulle*, nndl. *bolle* < **bullan-*); aisl. *kuslungr* ‚kleines Kalb, Kälbchen‘ zu *kusli* m. *n*-St. ‚Kalb‘ (vgl. auch lat. *homunculus* ‚Menschlein‘ < **hemon-ke-lo-* [neben *homullus* ‚ds.‘ < **hemon-lo-*; vgl. *Catullus* < **katon-lo-* : *Catō*, -ōnis], lat. *avunculus* ‚Onkel‘ < **auon-ke-lo-* ‚kleiner *avus*‘). Zugehörigkeits- bzw. Possessivbildungen auf **-ŋ-kó-* (> germ. **-unga-*) außerhalb des Germanischen liegen in folgenden Fällen vor; vgl. etwa jav. *spaka-* ‚hundertig‘ < iran. **čya-ka-* (daraus wiederum substantiviert med. *σπάκα* ‚Hündin‘ [Hdt. I.110.1], pašto *spay* ‚ds.‘, sw-iran. **saka-* in mp. */sag/*, np. *sag* ‚ds.‘) < **k₁uŋ-ko-* : **k₁uon-* ‚Hund‘ (vgl. auch ai. spätkl. *śvaka-* ‚Wolf‘ [eig. ‚der Hundartige‘] : ved. *śván-* ‚Hund‘); air. *abac*, kmyr. *afanc* ‚Biber‘ (auch ‚Wasserdämon‘) < urkelt.

Untergruppen an⁴⁸:

- a) Personen-, Tier- und Sachbezeichnungen, die auf Adjektiven beruhen und als Individualisierung bzw. Konkretisierung des ihnen inhärenten Adjektivbegriffs zu verstehen sind:⁴⁹ 1. Personenbezeichnungen: ae. *earming*, ahd. *arming*, mndl. *arminc* ‚armer Kerl‘; ae. *æðeling*, afries. *etheling*, mndl. *edelinc*, as. *ethiling*, ahd. *edeling* ‚Edler‘; ae. *harding*, ahd. *harting* ‚Held‘; aisl. *blindigr* ‚Blinder‘, *mildigr* ‚freigiebiger Mensch‘, *vitringr* ‚kluger Mensch‘, *vitleysingr* ‚dummer Mensch‘ (*vitlauss*), *einføtingr* ‚Einbeiniger‘ (*einføtr*); ae. *lēasing* ‚falscher Mensch‘ (*lēas*), *lytling* ‚kleiner Kerl, Kind‘ (*lytel*); mndd. *stoltink* ‚Held‘ (*stolt* ‚stolz‘); ahd. *muoding* ‚Unglücklicher‘ (*muode*), mhd. *grīsinc* ‚Greis‘ (*grīs* ‚grau‘); 2. Tierbezeichnungen: aisl. *hvítigr* ‚weißes Pferd; Weißfisch‘, mndl. mndd. mhd. *wītin* ‚Weißfisch‘; aisl. *birtingr* ‚Forelle‘ (*bjartir* ‚glänzend‘); ahd. *friscing* ‚Frischling‘, *brūning* ‚Maultier‘ (*brūn* ‚braun‘); 3. Sachbezeichnungen: ae. *īdeling* ‚wertloses Ding‘, *brenting* ‚Schiffsbezeichnung‘ (*brant* ‚hoch, tief‘), *basing* Bez. eines Mantels (*basu* ‚purpurn‘); mndl. *sūrin* ‚Ampfer‘ (*suur* ‚sauer‘), mndd. *edelinc* eine Apfelerart; ahd. *breiting* ‚Fladen‘.
- b) Personen-, Tier- und Sachbezeichnungen, aus gleichbedeutenden Substantiven erweitert:⁵⁰ 1. Personenbezeichnungen: aisl. *gíslingr* ‚Geisel‘ (*gísl*), *niðjungr* ‚Verwandter‘ (*niðr*), *piltunger* ‚kleiner Junge‘ (*piltr*); ae. *hlāfording* ‚Herr‘ (*hlāford*); afries. *būring* ‚Bauer‘ (*būr*); mndl. *eninclinc* = mhd. *enkelinc* (neben *enikel*) ‚Enkel‘; mndl. *crepelin* ‚Krüppel‘ (*crepel*); ahd. *lantsideling* (= *lantsidilo*); mhd. *pfat-leiting* ‚Wegweiser‘ neben ahd. *leito* ‚Führer‘, mhd. *tōring* ‚Narr‘ (*tōr*); 2. Tierbezeichnungen: aisl. *ifjungr* ‚Habicht‘ (*ifi*); mndl. *verrinc* ‚Stier‘ (*verre*); ahd. *amaring* ‚Goldammer‘ (*amaro*), *engirinc* ‚Engerling‘ (*angar*); mhd. *bersinc* ‚Barsch‘ (*bars*); 3. Sachbezeichnungen: as. ahd. *kenning* ‚Kanne‘ (*kanna*), as. ahd. *scerning* ‚Schierling‘ (ahd. *scarno*); ahd. *kisiling*, mndl. *kieselinc* ‚Kieselstein‘ (ahd. *kisil*); ahd. *luning* ‚Achsnagel‘ (*lun*), mhd. *wipfelinc* ‚Wipfel‘; mndd.

**abanko-*, der zum Fluß Gehörige‘ (kelt. *-*anko-* < *-*η-ko-*) : air. *aub* f. ‚Fluß‘ (Gen. *abae*, Akk. *abinn*), mkymr. *afon*, akorn. *avon*, mbret. *avon* ‚ds.‘ < kelt. **abon-* ‚Fluß‘; gr. μαλθακός ‚weich, weichlich, schwächlich, feig‘ (eig. ‚in der Art eines Schwächlings‘) < *-*η-kó-* : gr. μάλλον ‚Schwächling‘ (zu beachten: gr. -ακός = germ. *-*unga-* < *-*η-kó-*); griech. τριβακός ‚zerlumpt, abgeschabt‘ : τριβών ‚Lumpenkleid‘.

⁴⁸ Vgl. Munske 1964; Krahe/Meid III, 201/202; Schaffner 1998, 60-62; Schaffner 2005, 331-334.

⁴⁹ Material aus Krahe/Meid III, 201/202.

⁵⁰ Material aus Krahe/Meid III, 202/203.

horninc ‚Ecke‘ (*horn*); mndl. *bondinc* ‚Bündel‘ (*bont*); ae. *býsting* ‚Biestmilch‘ (= *bēost*), *hirsting* ‚Bratpfanne‘ (*hirsta*); aisl. *teinnungr* ‚Schößling‘ (*teinn* ‚Zweig‘), *brisingr* ‚Feuer‘ (*bris*), *bitlingr* ‚kleiner Brocken‘ (*bitill* ‚abgebissenes Stück‘).

10. Für die historische Erklärung des indiv. Suffixes **-inga-* ist nun die Beobachtung wichtig, dass es sich offensichtlich um eine Weiterbildung individualisierender *n*-Stämme zu thematischen, d.h. *-e/o*-stämmigen Adjektiven und Substantiven handelt; vgl. ahd. PN *Berhting* neben *Berhto* m. *n*-St. zu ahd. *beraht* ‚hell, strahlend, glänzend‘ (= got. *bairhts* ‚hell‘) < germ. **berχta-*; an. *Hrotti* und ae. *Hrunting* (beides Schwerternamen); aisl. *gōði* ‚Priester‘ = ahd. **goto* (in *tegan-goto* ‚decanus‘, *got-ten* ‚iustificare‘) und ahd. *cotinc* ‚tribunus‘; urgerm. **farza-* m. *a*-St. ‚Farren, Jungstier‘ (ahd. *far(r)*, mhd. *var(r)*, ae. *fearr*, mndl. *var(r)*) < vorurgerm. **porsó-* (neben mhd. *verse* f. ‚Jungkuh‘ < **pórsih₂-*): **farzan-* m. *n*-St. ‚ds.‘ (ahd. *farro*, mhd. *varre*, aisl. *farri*, mndd. *varre*, *verre*, mndl. *varre*)⁵¹; **farzinga-* ‚ds.‘ (afries. *fēring*, mndl. *verring*); ae. *wādling* ‚armer Mann, Bettler‘ (< **uēþlinga-*) neben ae. *wāðla* m. *n*-St. ‚ds.‘ (< **uēþlan-*): ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig, notleidend‘ (< **uēþla/e-* < vorurgerm. **uē-h₁-tl[h₂]-o/e-* ‚weggenommen, beraubt‘). Man vergleiche auch die Ablösung des älteren Typs von Völkernamen mit *n*-Suffix (*Teutones*, *Semnones*, *Vangiones*, *Saxones*, *Francones*) durch den jüngeren mit *ng*-Suffix (ae. *Bāningas*, *Brondingas*, *Hælsingas*, *Myrgingas* etc.).⁵²

11. Da zwischen den *n*-Stämmen – seien es nun Individualisierungen von thematischen Adjektiven oder synonyme Weiterbildungen thematischer Substantiva – und den daraus erweiterten *-inga*-Bildungen kein Bedeutungsunterschied besteht, ist es wahrscheinlich, dass das indiv. Suffix *-inga-* aus **-e-n-ko-* herzuleiten ist, das heißt, dass es eine Erweiterung indiv. *n*-Stämme zu thematischen Ableitungsbasen mit einem die Bedeutung des Grundwortes nur gering modifizierenden Suffixes **-ko-* mit palatalem *ĕ* darstellt wie etwa in ai. *yuvaśá-* ‚jugendlich, jung‘, germ. **iunga-* ‚jung‘, lat. *iuvencus* <

⁵¹ Vgl. zu dem häufigen Nebeneinander von *a*- und daraus erweitertem synonymen *n*-Stamm (wie in **farza-* m. *a*-St. ‚Farren, Jungstier‘: **farzan-* m. *n*-St. ‚ds.‘) im Germanischen etwa Beispiele wie ae. *þēowa* m. *n*-St. ‚Diener‘: *þēow* m. *a*-St. ‚ds.‘, got. *smīpa* m. *n*-St. ‚Schmied‘ < **smīpan-*: ahd. *smid*, aisl. *smidr* m. *a*-St. ‚ds.‘ < **smīpa-*, aisl. *ljóði* m. *n*-St. ‚Fürst‘: ae. *lēod* m. *a*-St. ‚ds.‘, ahd. *rammo* m. *n*-St. ‚Widder‘: ahd. *ram(m)* m. *a*-St. ‚ds.‘, ahd. *gisindo* m. *n*-St. ‚Weggenosse, Gefährte‘: ae. *gesīð* m. *a*-St. ‚ds.‘, mhd. *swane* m. *n*-St. ‚Schwan‘: ahd. *swan*, aisl. *svanr* m. *a*-St. ‚ds.‘ (vgl. Krahe/Meid III, 91/92).

⁵² Vgl. Krahe/Meid III, 206, Schaffner 1998, 59/60 Fn. 98.

**h₂iū-h_xŋ-kō-* : ai. *yúvan-* ‚jung‘ < **h₂iū-h_xe/on-*, ai. *arvaśá-* ‚eilend, schnell‘ < **°-ŋ-kō-* : ai. *árvan-* ‚ds.‘ (vgl. auch ai. *babhruśá-* ‚bräunlich‘ : *babhrú-* ‚braun‘).⁵³ Vom Aufbau des Suffixes und der Funktion her vergleichbar mit germ. **inga-* < **-e-n-kō-* ist das litauische Suffix *-iñkas* < **-i-n-ko-*, das Substantivierungen zu Zugehörigkeitsadjektiven auf *-ini-* bildet: z. B. lit. *laukiniñkas* ‚Mann vom Lande, Bauer‘ : *laukinis* ‚zum Feld, zum Acker gehörig‘ (: *laukas* ‚Feld, Acker‘), lit. *darbiniñkas* ‚Arbeiter‘ : *darbinis* ‚zur Arbeit gehörig‘ (: *dárbas* ‚Arbeit, Tat, Werk‘). Zum Antritt des indiv. *n*-Suffixes an den *e*-stufigen Themavokal der Ableitungsbasis sind etwa Fälle wie urslav. **p’ořet-* n. ‚Ferkel‘ < **pórke-n-t*.⁵⁴ (: uridg. **pórko/e-* ‚ds.‘ [lit. *pařas* (2), ahd. *far(a)h*, ae. *fearh*, lat. *porcus*, mir. *orc*]), urslav. **m’ořdet-* n. ‚Junges‘ < **móld^he-n-t* neben **m’ořden-* m. ‚Junge‘ (: urslav. **m’ořdъ* ‚jung‘ < **móld^ho/e-*), urslav. **tel’et-* n. ‚Kalb‘⁵⁵ < **tel(h₂)é-n-t* (: **tel(h₂)é/ó-* ‚Kalb‘ [eig. ‚das Ausgetragene‘] in urital. **ui-tel(h₂)o-* ‚Kalb‘ > lat. *vitulus* ‚Stierkalb‘, *vitula* ‚Kuhkalb‘, a. umbr. *vitlu* Akk. Sg. m., a. umbr. *vitluf*, n. umbr. *vitlu* Akk. Pl. m. ‚Stierkalb‘, a. umbr. *vitlaf*, n. umbr. *uitla* Akk. Pl. f. ‚Kuhkalb‘, osk. [auf Münzen des Bundesgenossenkrieges 90-88 v. Chr.] *Vitel(l)iu* ‚Italia‘,⁵⁶ eig. ‚Land eines Stammes der **uitelo-*) oder vorurbrit. **auē-n-tro-* ‚der dem Großvater vergleichbare, ähnliche Verwandte‘⁵⁷ (> urbrit. **āwintr* > akorn. *euitēr* [*eūitār*] ‚Onkel väterlicherseits‘, mkymr. *ewythr* ‚Onkel (väter- und mütterlicherseits)‘, bret. *eontr* ‚ds.‘) : **auo-n-* (Grundlage von lat. *avunculus* ‚kleiner *avus*; Onkel‘ < **auo-n-ke-lo-*).

⁵³ Vgl. Schaffner 1998, 60/61 Fn. 105, Schaffner 2005, 332/333, 2006, 34/35.

⁵⁴ Eine Analyse des slavischen Suffixes **-et-* n. als *(*e*)-*n-* + **-t-* ergibt sich vom Material des Slavischen aus schon alleine dadurch, dass die Bildungen auf **-et-* in deutlicher Beziehung zu Ableitungen von *n*-Stämmen gleicher Bedeutung stehen (vgl. z. B. russ. ksl. *mladę* n. ‚Kind, Knabe‘ [vgl. auch slovak. *mlád’a* n. ‚junges Tier‘] < urslav. **m’ořldet-* n. ‚Junges‘ : aksl. *mladenъcb*, *mladěnъcb* ‚ds.‘ [vgl. apreuß. Elb. Voc. 189 *kint maldenikis*] : russ. dialekt. *mólodemъ* ‚junger Mann‘ < urslav. **m’ořlden-* [Ableitung mittels des indiv. *n*-Suffixes von urslav. **m’ořdъ* Adj. ‚jung‘ > aksl. *mladъ*, russ. *mólodъ*) und die Bildungen auf **-et-* in den Einzelsprachen zum Teil im Singular (vgl. russ. Sg. *telěnok* ‚Kalb‘ : Pl. *teljáta*) oder im Plural (äcech. häufig Pl. *-enci* < **-en-bci* : Sg. *-ě* < **-ę*, z. B. Pl. *kuřenci* : Sg. *kuřě* ‚Huhn‘) durch Ableitungen von *n*-Stämmen suppliert werden (vgl. Bräuer III, 81; Schaffner 2001, 209/210).

⁵⁵ Belege in den Einzelsprachen (nach Schaffner 2001, 209/210): serb. ksl. *tele*, skr. štok. *téle*, Gen. *těleta*, čak. [Vrgada] *těta*, Gen. *tětita*, slov. *téle*, Gen. *telěta*, bulg. *telé*, Pl. *telěta*, mazed. *tele*, Pl. *telinja*, aruss. *telja*, Gen. *teljate*, russ. (Sg. *telěnok*), Pl. *teljáta*, ukr. *teljá*, Pl. *teljáta*, wruss. *cjaljá*, Gen. Sg. *cjaljáci*, poln. *cielę*, Pl. Nom. Akk. *cielęta*; osorb. *čelo*, Gen. Sg. *čeleča*, nsorb. *šele*, Gen. Sg. *šeleša*, čech. *tele*, Gen. Sg. *telete*. Die etymologische Verknüpfung von urslav. **telēt-* n. ‚Kalb‘ mit lat. *vitulus* etc. stammt von Marko Snoj, ESSj IV, 164.

⁵⁶ Untermann 2000, 859/860.

⁵⁷ Vgl. Schaffner 2006, 32-35 (vgl. zum Bildungstyp etwa lat. *mātertera* ‚Mutterschwester; Tante mütterlicherseits‘ : *māter* ‚Mutter‘).

12. Die Produktivität der von thematischen Adjektiven abgeleiteten individ. Bildungen auf **inga-* (s. oben 9. a) ergibt sich dadurch, dass in einer Derivationssequenz wie

uēpla-* Adj. → (uēplan-* Subst.) → **uēplinga-* Subst.

der zweite Derivationssschritt übersprungen und die individ. Bildung **uēplinga-* direkt auf die Ausgangsbasis der Derivationssequenz, das Adjektiv **uēpla-*, funktional als Substantivierung bezogen wurde, wodurch sich ein produktives Wortbildungsmodell **uēpla-* Adjektiv → **uēplinga-* Substantiv ergab.⁵⁸ Entsprechend konnte in einer ursprünglichen Derivationssequenz wie

farza-* Subst. → (farzan-* Subst.) → **farzinga-* Subst.

das Zwischenglied **farzan-* der Derivationssequenz übersprungen und durch direkten funktionalen Bezug von **farzinga-* auf **farza-* sich ein produktives Wortbildungsmodell **farza-* Substantiv → **farzinga-* Substantiv einstellen. Zum Teil finden sich noch Beispiele für übersprungene Derivationszwischenglieder in der angenommenen Derivationssequenz. Ein neben dem *a*-Stamm urgerm. **χōra-* m. ‚Ehebrecher, Hurer‘ (got. *hōrs*, aisl. *hórr*) stehender synonymmer *n*-Stamm **χōra/in-* (dazu als Femininum urgerm. **χōrōn-* ‚Ehebrecherin, Hure‘ > ae. *hōre*, aisl. *hóra*, mhd. *huore*, mnhd. *hor(r)e*, mndl. *hoere*) wird als Zwischenglied einer Derivationssequenz **χōra-* Subst. → **χōran-* Subst. → **χōringa-* Subst. (ae. *hōring* m. ‚Ehebrecher‘) von dem essiven schwachen Verbum Kl. II got. *hōrinōn* ‚Ehebruch begehen, huren‘ vorausgesetzt;⁵⁹ vgl. zum Ableitungsmechanismus etwa got. *fraujinōn* ‚herrschen‘ : got. *frauja*, St. *fraujin-* ‚Herr‘, got. *gudjinōn* ‚Priester sein‘ : *gudja*, St. *gudjin-* ‚Priester‘.⁶⁰ Nach dem Vorbild von **χōra-* m. *a*-St. → (**χōra/in-* m. *n*-St. →) got. *hōrinōn* mit Überspringen des zweiten Schrittes der Derivationssequenz etwa auch got. *skalks* m. *a*-Stamm ‚Diener‘ : got. *skalkinōn* sw.V. II ‚dienen‘. Mit den essiven Verben auf **inōjela-* < **-en-ah₂-jé/ó-* des Germanischen direkt vergleichbar sind lateinische essive Verben auf *-inā-*, die von *n*-stämmigen Nomina personalia abgeleitet sind:⁶¹ lat. *coquinā-*

⁵⁸ Schaffner 2005, 332.

⁵⁹ Schaffner 2005, 336.

⁶⁰ Krahe/Meid III, 264/265.

⁶¹ Schaffner 2006, 33 Fn. 119; Steinbauer 1989, 165ff.

‚kochen, Essen zubereiten‘ (Plaut. Aul. 408, Ps. 853, 875) : **coquō*, Stamm **coquin-* (indiv. *n*-Erweiterung von *coquus* ‚Koch‘ < **pok^wó-s*; vgl. etwa lat. *cāpō* neben *cāpus* ‚Kapaun‘, *laniō* neben *lanius* ‚Metzger‘, *vīlicō* neben *vīlicus* ‚Verwalter‘, lat. *aper* ‚Eber‘ neben umbr. *aprōn-* ‚ds.‘ [Akk. Sg. *abrunu* Tab. Ig. Ila 11, Akk. Pl. *apruv* Ib 24,33, *abrof* VIIa 3⁶²), lat. *lurcinā-* ‚schlemmen‘ (*lurcinābundus* Cato, vgl. Quint. 1.6.42) : *lurcō*, *-ōnis* ‚Schlemmer‘ (Plaut. Pers. 421).

13. Hinsichtlich ihrer Bildung sind hierher wohl auch ahd. as. *kuning*, ae. *cyning*, afries. *kening*, *kining* ‚König‘, die sich unter einer gemeinsamen Vorform urgerm. **kuninga-z* ‚Vornehmer, Edelgeborener‘⁶³ vereinigen, zu stellen. Die urgermanische Lautform des Wortes ist praktisch unverändert in dem Lehnwort finnisch *kuningas* konserviert (vgl. auch urslav. **knězъ* ‚Fürst‘ [russ. *knjazъ* ‚Fürst‘]). Germanisch **kuninga-* ‚Vornehmer, Edelgeborener‘ < **ǵŋh₁e-n-ǵó-* ist wohl als Substantivierung bzw. Individualisierung eines Adjektivs urgerm. **kuna-* ‚edelgeboren, vornehm‘ < **ǵŋh₁é/ó-* ‚(in einer vornehmen Familie) geboren‘⁶⁴ aufzufassen, das in aisl. poetisch *konr* m. ‚Nachkomme, Edelgeborener‘ fortlebt. Im Nordgermanischen hat das Wort Suffixwechsel von **-inga-* zu **-unga-* erfahren (vgl. aber mit der ursprünglicher Suffixvariante den schwedischen Ortsnamen *Kyninge*), daher aisl. *konungr*, aschw. *konunger*, adän. *konung* (mit früher Umgestaltung des Wurzelvokalismus nach einem Fortsetzer von urnord. **konaR* [aisl. poet. *konr*⁶⁵] < **kuna-z*). neben anorw. *konungr*, aschw. *kununger*. Die bisherige Erklärung (so z. B. Krahe/Meid III, 199), urgerm. **kuninga-* sei eine Zugehörigkeitsbildung zu germ. **kunja-* ‚Geschlecht‘ (got. *kuni*), scheidet wohl daran, dass im Westgermanischen eine Form **kunnjing* mit geminiertem *nn* nach der westgermanischen Konsonantengemination zu erwarten wäre.

⁶² Schaffner 2006, 33 mit Fn. 119; Balles 2008, 40/41.

⁶³ Vgl. zur Bedeutung Krahe/Meid III, 199: ‚Das Wort ist insofern interessant, als es nicht die altgerm. Königsbezeichnung ist: dieses war **peudānaz*, im Got. als *piudans* noch in Gebrauch, in den anderen germ. Sprachen mit Ausnahme des Ahd. nur noch in poet. Texten vorkommend. Dem Got. fehlt somit das ‚Königs‘-Wort, und auch die an. Überlieferung weiß noch von einer späten Einführung dieses Titels. ... Das Wort König scheint ursprünglich den aus vornehmer Familie stammenden Mann bedeutet zu haben (...) und wird somit Ableitung von **kunja* (got. *kuni*) ‚Geschlecht‘ sein‘.

⁶⁴ Klingenschmitt 2005, 107 Fn. 7; Klingenschmitt bei Lühr 2000, 251 (ähnlich auch Bichlmeier 2008, 236/237).

⁶⁵ Dass ein enger semantischer Bezug zwischen *konungr* und seiner historischen Ableitungsbasis *konr* empfunden wurde, zeigt auch die volksetymologische Erklärung von *konungr* als *konr ungr* ‚junger König‘ in Rígsþula 43 (*Enn konr ungr kunni rúnar* ‚Und der junge König kannte Runen‘).

Bibliographie

- Ahd. Wb. I- = Karg-GASTERSTÄDT, Elisabeth/FRINGS, Theodor et. al. (1968ff.): *Althochdeutsches Wörterbuch*. Bd. Iff. Berlin.
- BALLES, Irene (2008): *Nominale Wortbildung des Indogermanischen in Grundzügen. Die Wortbildungsmuster ausgewählter indogermanischer Einzelsprachen*. Hrsg. von Rosemarie LÜHR. Band I: Latein, Altgriechisch. Bearbeitet von Irene Balles. Hamburg 2008.
- BEEKES, Robert S.P. (1969): *The Development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek*. Den Haag-Paris.
- BEHAGEL, Otto (1918): „Zum Genitiv bei Adjektiven“. In: *PBB* 43, 153-155.
- BICHLMEIER, Harald (2008): „Was haben Cynewulf und Kunibert mit Caland und Wackernagel zu schaffen? oder: Der König ist tot, es lebe die Gens?“. Albrecht GREULE et al. (Hg.): *Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa. Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet*. St. Ingbert, 229-246.
- Bräuer III = BRÄUER, Herbert (1969): *Slavische Sprachwissenschaft*. Bd III: Formellehre 2. Teil. Berlin.
- BRAUNE, Wilhelm/REIFFENSTEIN, Ingo (2004): *Althochdeutsche Grammatik I. Laut- und Formenlehre*. Von Wilhelm Braune. 15. Auflage von Ingo Reiffenstein. Tübingen.
- BRUNNER, Karl (1965): *Altenglische Grammatik. Nach der Angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers dritte, neubearbeitete Auflage*. Tübingen.
- BT = BOSWORTH, J. (1998): *An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the Manuscript Collection of the Late J. Bosworth*. Edited and Enlarged by T.N. Toller. London.
- BTS = TOLLER, T.N. (1921): *An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the Manuscript Collections of the Late J. Bosworth*. Supplement. Oxford.
- BÜLBRING, Karl D. (1902): *Altenglisches Elementarbuch*. I. Teil: Lautlehre. Heidelberg.
- CAMPBELL, Alistair (1959): *Old English Grammar*. Oxford.
- CASARETTO, Antje (2004): *Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantiva*. Heidelberg.
- DIL = Royal Irish Academy (Hg.) (1913-1976): *Dictionary of the Irish language based mainly on Old and Middle Irish materials*. Dublin.
- DOEC = *Dictionary of Old English Corpus*. Published by the University of Toronto Center of Medieval Studies 1998 (online: URL <http://quod.lib.umich.edu/o/oec>).
- DWB 11 = *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm*. Elfter Band, I. Abteilung, I. Teil T-Treftig. Bearbeitet von Matthias LEXER, Diether KRALIK und der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuches. Leipzig 1935.

- DWB 15 = *Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm*. Fünfzehnter Band. Bearbeitet von Moriz HEYNE, Henry SEEDORF und Hermann TEUCHERT. Leipzig 1956.
- ESSJ IV = BEZLAJ, France (2005): *Etimološki slovar slovenskega jezika*. Četra knjiga Š-Ž. Avtorji gesel France BEZLAJ, Marko SNOJ in Metka Furlan. Uredila Marko Snoj in Metka Furlan. Ljubljana.
- EWAhd I-IV = LLOYD, Albert L./LÜHR, Rosemarie (1988-2009): *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Bd. I-IV. Göttingen.
- EWAia I, II = MAYRHOFER, Manfred (1992, 1996): *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Bd. I/II. Heidelberg.
- EWD = *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Erarbeitet von einem Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft unter der Leitung von Wolfgang PFEIFER. Akademie-Verlag Berlin 1989.
- Frisk I = FRISK, Hjalmar (1960): *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. Band I. Heidelberg.
- Gl. 1-5 = von STEIMMEYER, Elias/SIEVERS, Eduard (1897-1922): *Die althochdeutschen Glossen*. Band 1-5. Berlin.
- GREIN, C.W.M. (1974): *Sprachschatz der angelsächsischen Dichter*. Unter Mitwirkung von F. Holthausen hrsg. von J.J. Köhler. 2. Aufl. Heidelberg.
- HAMP, Eric P. (1973): „Religion and Law from Iguvium“. In: *JIES* 1, 318-323.
- HEIDERMANNS, Frank (1993): *Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektiva*. Berlin-New York.
- HOLTHAUSEN, Ferdinand (1916): „Etymologien“. In: *KZ* 47, 307-312.
- (1963): *Altenglisches etymologisches Wörterbuch*. 2. Aufl. Heidelberg.
- IEW = POKORNY, Julius (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern.
- IRSLINGER, Britta Sofie (2002): *Abstrakta mit Dentialsuffixen im Altirischen*. Heidelberg.
- KLINGENSCHMITT, Gert (2005): *Aufsätze zur Indogermanistik*. Hrsg. von Michael, JANDA, Rosemarie LÜHR, Joachim MATZINGER und Stefan SCHAFFNER. Hamburg.
- (2008): „Lit. *úošvis*“. In: *Baltistica* XLIII (3), 405-430.
- Kluge/Seebold (2002) = *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar SEEBOLD. 24., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin-New York.
- Krahe/Meid III = KRAHE, Hans (1969): *Germanische Sprachwissenschaft*. III. Wortbildungslehre. Von Wolfgang MEID. Berlin-New York.
- LEUMANN, Manu (1977): *Lateinische Laut- und Formenlehre*. München.
- Lexen I-III = LEXER, Matthias (1869-1878): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bd. I-III. Leipzig.

- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*. Unter der Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin KÜMMEL und Helmut RIX. Wiesbaden 2001.
- LÜHR, Rosemarie (1982): *Studien zur Sprache des Hildebrandliedes*. 1: Herkunft und Sprache. 2: Kommentar (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft B 22). Frankfurt am Main-Bern.
- LÜHR, Rosemarie (2000): *Die Gedichte des Skalden Egill* (JIT Bd. 1). Dettelbach.
- MAYRHOFER, Manfred (1986): „Lautlehre (Segmentale Phonologie des Indogermanischen)“. MAYERHOFER, Manfred (Hg.): *Indogermanische Grammatik*. Begründet von Jerzy Kuryłowicz. Bd. I/2. Heidelberg.
- MCCONE, Kim (1991): *The Indo-European origins of the Old Irish nasal presents, subjunctives and futures*. Innsbruck.
- MhdWb. III = *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Mit Benutzung des Nachlasses von Friedrich BENECKE ausgearbeitet von Wilhelm MÜLLER und Friedrich ZARNCKE. Bd. III. Leipzig 1861.
- MnndHwb. I = LASCH, Agathe/BORCHLING, Conrad (1956): *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Fortgeführt von Gerhard CORDES. Erster Band: A-F/V. Neumünster.
- MnndHwb. III/1 = LASCH, Agathe/BORCHLING, Conrad (2007): *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Mit Unterstützung der BAT-Stiftung der Universität Hamburg herausgegeben von Dieter MÖHN. Band III, Teil 1. Neumünster.
- MUNSKÉ, Horst Haider (1964): *Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen*. Marburg.
- MÜLLENHOFF, K./SCHERER, W. (1964): *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VII-XII Jahrhundert*. Vierte Ausgabe von E. Steinmayer. Band I/II. Berlin/Zürich.
- OTFRID VON WEISSENBURG. *Evangelienbuch*. Hrsg. und bearbeitet von Wolfgang KLEIBER unter Mitarbeit von Rita HAUSER. Band I: Edition nach dem Wiener Codex 2687. Teil I: Text. Tübingen 2004. Band II: Edition der Heidelberger Handschrift P (Codex Pal. Lat. 52) und der Handschrift D (Codex Discissus). Teil 1: Texte (P, D). Tübingen 2006.
- RIECKE, Jörg (1996): *Die schwachen jan-Verben des Althochdeutschen. Ein Gliederungsversuch* (Studien zum Althochdeutschen 22). Göttingen.
- SCHAFFNER, Stefan (1998): „Altenglisch *nif(e)l*, althochdeutsch *firnibulit*, altisländisch *nifl*-, altfriesisch *niuen* und die Etymologie des Nibelungen-Namens“. In: *Die Sprache* 40/1, 43-71.
- SCHAFFNER, Stefan (2001): *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich* (IBS Bd. 103). Innsbruck.
- SCHAFFNER, Stefan (2004): „Mittelirisch *fethid* ‚geht, macht seinen Weg‘, althochdeutsch *wadalōn*, *wallōn* ‚umhergehen, wandern; umherwogen‘, altenglisch *waðuma* ‚Woge, Welle‘, *waðol* ‚Vollmond‘ und Verwandtes“. Poschenrieder, Thorwald (Hg.): *Die Indogermana-*

- nistik und ihre Anrainer. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der Neuen Länder an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu Greifswald in Pommern am 19. und 20. Mai 2000* (IBS Bd. 114). Innsbruck, 277-314.
- SCHAFFNER, Stefan (2005): *Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der nominalen Morphologie und der Etymologie der altindogermanischen Sprachen*. Habilitationsschrift Regensburg (pdf).
- SCHAFFNER, Stefan (2006): „Lateinisch *müstella*, *müstēla* ‚Wiesel, Quappe‘ und der Wortbildungstyp vedisch *śvatarā-*“. In: *IJDL* 3, 1-50.
- SCHAFFNER, Stefan (2006a): „Altenglisch *umbor* ‚Kind‘“. In: *IJDL* 3, 147-185.
- SCHAFFNER, Stefan (2010): „Der lateinische Priestertitel *flāmen*“. In: *Graeco-Latina Brunensia* 15/1, 87-105.
- SCHMID, Hans Ulrich (1998): *-lih-Bildungen. Vergleichende Untersuchungen zu Herkunft, Entwicklung und Funktion eines althochdeutschen Suffixes* (Studien zum Althochdeutschen Bd. 35). Göttingen.
- SCHUMACHER, Stefan (2004): *Die keltischen Primärverben. Ein vergleichendes, etymologisches und morphologisches Lexikon*. Unter der Mitarbeit von Britta Schulze-Thulin und Caroline aan de Wiel. Innsbruck.
- SCHULTE, Wolfgang (1993): *Die althochdeutsche Glossierung der Dialoge Gregors des Großen* (Studien zum Althochdeutschen Bd. 22). Göttingen.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf (2004): *Althochdeutscher und altsächsischer Glossenwortschatz*. Bearbeitet unter Mitwirkung zahlreicher Wissenschaftler des Inlandes und Auslandes. Band I-XII. Tübingen.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf (2006): *Althochdeutsches Wörterbuch*. 6. Auflage, überarbeitet und um die Glossen erweitert. Tübingen.
- SEEBOLD, Elmar (1970): *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben*. The Hague-Paris.
- SEEBOLD, Elmar (2008): *Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes*. Zweiter Band: Der Wortschatz des 9. Jahrhunderts. Bearbeitet von Elmar Seebold unter Mitarbeit von Brigitte Bulitta, Elke Krotz und Elisabeth Leiss. Berlin-New York.
- SIEVERS, Eduard (1894): „Germanisch *ll* aus *ðl*“. In: *IF* 4, 335-340.
- SPLETT, Jochen (1976): *Abrogans-Studien. Kommentar zum ältesten deutschen Wörterbuch*. Wiesbaden.
- SPLETT, Jochen (1979): *Samanunga-Studien. Erläuterung und lexikalische Erschließung eines althochdeutschen Wörterbuches*. Göppingen.
- SPLETT, Jochen (1993): *Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deut-*

- schen Wortschatzes*. Band I, 2: Wortfamilien M-Z, Einzeleinträge. Berlin-New York.
- STARCK, Taylor/WELLS, John C. (1990): *Althochdeutsches Glossenwörterbuch*. Heidelberg.
- STEINBAUER, Dieter (1989): *Untersuchungen zu den bei Plautus belegten Verben der lateinischen ersten Konjugation. Unter besonderer Berücksichtigung der Denominativa*. Altdorf b. Bamberg.
- STÜBER, Karin (1998): *The historical morphology of n-stems in Celtic*. Maynooth.
- UNTERMANN, Jürgen (2000): *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*. Heidelberg.
- DE VAAN, Michiel (2008): *Etymological Dictionary of Latin and the other Italic languages*. Leiden.
- WH I, II = WALDE, Alois/HOFMANN, Johann B. (1938, 1956): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. I/II. Heidelberg.
- WESCHE, H. (1937): „Beiträge zu einer Geschichte des deutschen Heidentums“. In: *PBB* 61, 1-116.
- WÜLLNER, Ludwig (1882): *Das Hrabanische Glossar und die ältesten bairischen Sprachdenkmäler. Eine grammatische Abhandlung*. Berlin.